Von der «Gerwe» in Küsnacht

Wann das stattliche Gebäude «zur Gerwe» im Heslibacher Feld auf dem Boden der heutigen Gemeinde Küsnacht erbaut worden ist, lässt sich urkundlich nicht mehr feststellen. Dass es aber *schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts* dem Gerbereigewerbe diente, beweist mit Sicherheit eine Wappenkartouche, welche bei der Restaurierung von 1950 aus einem steinernen Türbogen auf der Südfront des Gebäudes entfernt und in die Mauer des Gartenplatzes eingefügt wurde, während zugleich eine Kopie des Wappens als Scheitelstein der steinernen Türeinfassung an den ursprünglichen Platz kam. Das Schild zeigt über zwei Gerbermessern die Initialen K H und ist zu beiden Seiten flankiert von der in römischen Majuskeln gemeisselten Jahreszahl 1611.

Für ein *weitaus früheres Baudatum* aber spricht ein anderer stummer Zeuge, den die letzte Bauperiode über einer Verbindungstüre im ersten Stock zu Tage

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

förderte. Es ist ein massiver, eichener Türsturz in reinem gotischen Stil, dessen Nachbildung heute in den Türbogen im Erdgeschoss festgehalten ist.

Bestimmtere und sichere Daten über die Besitzverhältnisse der «Gerwe» bringen aber die Eintragungen im Grundprotokoll, deren früheste für das Jahr 1629 einen *Gerwer Heinr. Schnorff* erwähnt, von dessen Erben die ganze Liegenschaft in «Anwesenheit der beiden Herren Obervögte und der Maria Guggenbühl, des Heinr. Schnorffen des Gerwers sel. hinterlassener Witfrauen» auf Martini 1672 verkauft wird an den *Untervogt Jacob Bodmer* zu Küsnacht, nämlich: «Eine zweifache Behausung und Hoffstatt samt der Gerwi, Gerechtigkeit, Trotten, Schür, Keller» u.a. – Die Familie Bodmer, deren einer Zweig die bekannte «Obermühle» beim Tobeleingang bewirtschaftete und dort auch eine «Tavernengerechtigkeit» besass, bekleidete wiederholt wichtige Behördestellen, das Amt des Untervogtes, das der Gerwe-Bodmer ausübte, stellte ihn an die Spitze des Geschwornenkollegiums, was ungefähr der Stellung eines heutigen Gemeindepräsidenten entspricht.

Während beinahe 100 Jahren bleibt der Name der Bodmer mit der «Gerwe» verbunden, bis im Jahre 1770 Rudolf und Johann Bodmer, die Söhne des inzwischen verstorbenen Geschworenen Johann Bodmer in der «Gerwe» (Besitzer seit 1766) ihr Gut abtraten an Lieutenant und Kirchenpfleger *Hans Jakob Fierz.* Mit dieser Handänderung tritt wiederum eine der angesehensten Küsnachter Familien in den Besitz der Liegenschaft. Die aus Herrliberg zugezogenen Fierz, die neben der «Gerwe» einen Hof im obern Heslibach und ein stattliches Haus im Dorf dem Amtshaus gegenüber besassen, sind aus der politischen Geschichte der Gemeinde und des Kantons nicht mehr wegzudenken. Als Vorkämpfer und Führer des Liberalismus stehen sie von den verhängnisvollen Tagen des Stäfnerhandels bis über die Zeiten der Zürcher September-Revolution von 1839 hinaus als mutige und unerschrokkene Kämpfer in den vordersten Reihen.

Nach dem Tode des Seckelmeisters Heinrich Fierz fällt die «Gerwi» 1805 an dessen Witwe *Catharina Bleuler* und ihre fünf Kinder, bis dann 1831 der Zunftrichter und spätere Gemeindepräsident *Johann Fierz,* «den von seinen Eltern erhaltenen Gewerb zur Gerwi samt Lohnstampfi» als Eigentum übernimmt und endlich sein Sohn Hauptmann *Rudolf Fierz* als letzter Vertreter dieser Familie 1846 sein Gut verkauft an den Kaufmann *Johann Werder* von Küsnacht, der in der «Gerwe» wohnte. Mit diesem Jahre beginnt in der Besitzerfolge ein unliebsamer Zwischenakt, der die bodenständige Tradition durchbricht und 1846 einen *Andreas Ferdinand Schwarzkopf,* von Brotterode in Hessen-Nassau, als Besitzer auftreten lässt, dem Werder offenbar als Zwischenmann gedient hatte. Herkommen und Schicksal dieses Ausländers wird erhellt durch die Tatsache, dass schon zwei Jahre später, 1848, die «Gerwe» als Pfand verschrieben werden musste für eine Kautionssumme, welche der

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gemeindepräsident und *Sonnenwirt Guggenbühl* zusammen mit *Posthalter Bachmann* für Schwarzkopf hinterlegt hatten, als dieser vorübergehend in Zürich in Gewahrsam genommen worden war.

Schon im November des Jahres 1848 geht aber das Eigentumsrecht der «Gerwe» über an Hauptmann *Johann Ulrich Leemann* von Hirslanden, der seinen Wohnsitz von Kilchberg auf die «Gerwe» in sein neu erworbenes Haus verlegt. Eine neue und glückliche Stagnation bringt nun wieder das Jahr 1856, da Leemann sein Gut verkauft an *Johann Ulrich Stähli,* Vater, in Wollishofen, in dessen Familie sich der Besitz volle 90 Jahre weiterpflanzt. Nach seinem Tode tritt 1864 sein gleichnamiger Sohn *Hans Ulrich Stähli* von Wollishofen (geb. 1832) in des Vaters Rechte, um diese 1896 wiederum zu vererben an den Sohn *Johann Hermann Stähli* (geb. 1865) von Zürich in Küsnacht. Diese Familie, welche als letzte den Landwirtschaftsbetrieb weitergeführt hatte, verlässt endlich 1946 ihren angestammten Familiensitz, da ihn die Erbengemeinschaft Hermann Stähli-Weiss verkauft an *Dr. med. Fritz Heer* in Zürich. Und bereits ein Jahr später, 1947, schliesst sich die Kette in der Reihenfolge der «Gerwe»-Besitzer durch den Übergang an die heutige Besitzerin *Frau Dr. Margrit Sautter-Fischbacher.*

Die Jahrhunderte, die das wechselvolle Geschick der «Gerwi» beeinflussten, haben ihre wirtschaftliche Stellung und ihre landschaftliche Umgebung mannigfach umgestaltet. Vom Gerbereigewerbe zeugt einzig noch der Name und von ihrer Bestimmung als hablicher Bauernhof bleibt die schöne Erinnerung an die bäuerlichen Hantierungen, an die stattliche grosse Scheune mit dem schönen Vieh, an die gesegneten Obstgärten und das ausgedehnte Rebgelände, die erstmals in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als man die Seestrasse nach Erlenbach weiterführte, durchschnitten wurden. Die Gemeinde Küsnacht ist zu einer städtischen Vorortsgemeinde angewachsen, welche die einzigartige Lage dieses sonnigen Seegeländes erkennt und auswertet. So ist auch die «Gerwi» eingeengt worden, und ihre Entwicklung vom stillen Guts- und Gewerbebetrieb im einstmals abgelegenen «küsnachter velde» zum vornehm-stattlichen Landsitz widerspiegelt im kleinen den grossen wirtschaftlichen Umschwung, der mit dem neuen Jahrhundert eingesetzt hat.

Als glückliches Geschick ist zu werten, dass die «Küsnachter Gerwi» *in fast unveränderter Gestalt in die neue Zeit hinüber gerettet* werden konnte durch die heutige Besitzerfamilie, die es verstanden hat, das Überlieferte mit der Gegenwart zu verbinden, und hier am schilfbestandenen Ufer mit den altehrwürdigen Bäumen der Vergangenheit ein sinniges Denkmal zu schaffen.

Werner Sautter

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch